

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegrammadresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 296

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Fringerlohn).

Hachenburg, Montag den 20. Dezember 1915

Anzeigenpreise (noraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Dezember. Die vierte Monzofschlacht beendet, der Kampf an der küstennäheren Front laut ab. Nach österreichischen Feststellungen haben die Italiener in diesen Kämpfen an Toten und Verwundeten 70 000 Mann verloren. — Die Montenegriner werden weiter von den Österreichern verfolgt.

18. Dezember. Bei einem feindlichen Fliegerabflug auf Reg wird das Museum schwer beschädigt. — Bei den letzten Kämpfen in Montenegro werden von den Österreichern 18 500 Gefangene gemacht.

Vier Bußtage.

Schwedens Vorkrieg mit England.

Stockholm, 18. Dezember.

Der König von Schweden hat in einem Erlasse für 1916 vier Bußtage angeordnet. „Nach immer“, heißt es in dem Erlass, „tödt der Krieg. Er breitet sich allmählich weiter aus und die Gefahr dringt immer mehr drohend in unser eigenes Land. Es gilt nun mehr denn je Bitterkeit und Zwist durch Eintracht und Versöhnlichkeit abzuwehren und durch Vertrauen und Wohlgefühl unsere Handlungen leiten zu lassen. Der Kampf des schwedischen Volks gegen Not ist eine Anklage gegen jeden, der helfen kann, aber sein Herz verschließt. Die Prüfung, die jetzt die Welt durchmacht, mahnt an die Vergänglichkeit der Menschenwerke. Durch die Zeitereignisse mahnt uns Gott zu unvergänglichen Liebestaten.“

Die Gefahren, die König Gustav jetzt gegen sein eigenes Land heranziehen sieht, datieren nicht erst von heute und gestern, sie scheinen aber gerade in diesen Tagen eine besonders deutliche Gestalt angenommen zu haben. Auf der einen Seite die völlige Absehrung des telegraphischen Verkehrs zwischen Rußland und Schweden, die hartnäckig erhaltenen Gerüchte von starken Truppenansammlungen in Finnland, die, wenn sie sich bestätigen, auf schlimme Absichten gegen den Nachbarstaat schließen lassen würden. Man weiß, daß Schweden seine Aus- und Durchfuhrverbote auch gegen Rußland mit strenger Neutralität handhaben läßt, umbe- kümmernt um die Dringlichkeit der Vorstellungen, die die Stockholmer Regierung auf den Pfad der Untugend ver- locken sollen. Auf der anderen Seite die brutale Willkür der englischen Behörden, die den schwedischen Postverkehr aus und nach Amerika unter ihre Oberaufsicht nehmen und damit schalten und walten, als gäbe es keinerlei durch Völkerrecht verbrieftene neutrale Interessen. Nach Rußland hin bleibt vorläufig nichts zu tun als aufmerksam abzu- warten und auf der Hut zu sein. Nach England hin ist es ein mal die Mitwirkung der amerikanischen Re- gierung in Anspruch genommen worden, deren Hoheits- rechte durch die britischen Gewaltmaßnahmen in genau derselben Weise verletzt werden. Bekanntlich hat Schweden Verhaltungsmaßregeln ergriffen. Kein Post- paket von England über Schweden nach Rußland oder um- gekehrt wird befördert. In Gapsaranda und Göteborg wurden englische Durchgangspakete zurückgehalten. Also regelrechter Postkrieg mit England. Die schwedische Presse steht dabei ganz auf Seiten ihrer Regierung, selbst Hjalmar Branting, der sein Land am liebsten gegen die Zentralmächte marschieren sehen möchte, beklagt im „Sozialdemokraten“, daß die britischen Behörden dem ersten Übergriff in Rik- wall, der sehr schmerzhaft das schwedische Volk berührt habe, jetzt einen neuen hinzugefügt hätten. Das alles, das es scheint aus dem Grunde, weil die schwedische Re- gierung sich die von England mit der Transitgesellschaft angestrebte Kontrolle ihres Handelsverkehrs durch einen fremden Staat nicht gefallen lassen will. Holland und Amerika sind England in dieser Beziehung zu Willen ge- wesen, während schon die kleine Schweiz sich wenigstens mit einigem Erfolg gegen die fremden Auspazier gewehrt hat und auch durch Schweden diesen Angriff auf seine Neutralität nicht nur sondern auch auf seine staatliche Unabhängigkeit mit Ent- scheidung zurückweist. Den Erfolg sieht König Gustav mit ziemlicher Sicherheit vor Augen. Wie sagte der deutsche Reichskanzler am 9. Dezember? „Seitdem England vor- gibt, für die Freiheit der kleinen Nationen zu kämpfen, geht es diesen Völkern herzlich schlecht.“ So ist es in der Tat.

Der Bierverband möchte aus Schweden — und auch aus den anderen nordischen Staaten — ein zweites Griechen- land machen. Offenlich werden die skandinavischen Monarchen wissen, wie sie sich gegen diese Zumutungen zu wehren haben. Mit Bußtagen allein wird es nicht getan sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Enteignung von Kartoffeln wird amtlich geschrieben: In landwirtschaftlichen Kreisen ist durch die Bundesratsverordnung vom 29. November und die daraufhin ergangenen Verfügungen der Landeszentralbehörden viel- fach die irrtümliche Annahme erweckt worden, als hätte der

Landwirt nunmehr das Recht, Anforderungen der Be- hörden zur Abgabe von Kartoffeln an die Bedarfsverbände den Einwand entgegenzusetzen, daß er seine Kartoffelernte zur Erfüllung seiner Verträge mit Brennerien, Stärke- fabriken, Trocknungsanlagen und ähnlichen Betrieben ge- braucht. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der Einwand vertraglicher Lieferungen an die vor- genannten Betriebe nur dann erhoben werden kann, wenn vom Landwirt mehr als 20 % seiner Ernte zur Lieferung an die Bedarfsverbände abgefordert werden.

Die vom Bundesrat erlassene, am 18. d. Mts. in Kraft getretene Bekanntmachung über Zeitungsanzeigen hat folgenden Wortlaut: Anzeigen, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futter- mittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, Düngemittel oder Gegenstände des Kriegs- bedarfs angeboten werden, oder in denen zur Abgabe von Angeboten über solche Gegenstände aufgeführt wird, dürfen in periodischen Druckschriften nur mit Angabe des Namens oder der Firma sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Anzeigenden zum Abdruck gebracht werden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen. Zu- widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter vom 4. Dezember 1915, nach der beim Verkauf von Auslands- butter der für Inlandsbutter geltende Höchstpreis über- schritten werden darf, hat in Handelskreisen zu der irrigen Auffassung geführt, als wäre die Ablieferungspflicht der Auslandsbutter an die Zentral-Einkaufsgesellschaft dadurch wieder aufgehoben worden. Diese Auffassung trifft nicht zu. Die Buttereinfuhr muß vielmehr nach wie vor an die Zentral-Einkaufsgesellschaft zu den von ihr festzu- legenden Abnahmepreisen abgeliefert werden und darf nur durch sie dem Verbrauch zugeführt werden. — Auch das Durch- fuhrverbot für Butter besteht unverändert fort.

Im Hauptauschuß des Reichstages wurde die Be- handlung der Kriegsgefangenen und der aus Rußland- Polen kommenden freien Arbeiter eingehend besprochen und festgestellt, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen angemessen ist, daß in den Lagern sogar für Spiele, Musik usw. gesorgt ist. Auch die Behandlung der zur Arbeit verwendeten Kriegsgefangenen wurde allgemein an- erkannt. Man könnte nur wünschen, daß unsere gefangenen Soldaten in Feindesland ebenso gut behandelt werden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß mehr Gefangene zur Kultivierung der Moore verwendet werden sollen. Vom Kriegsministerium wurde nach Möglichkeit Berücksichtigung ausgetagt.

Verken.

Die Folgen der englischen Niederlage bei Bagdad machen sich im ganzen Lande immer mehr bemerkbar. Die Zeitungen erörtern lebhaft die Lage und weisen auch auf die Gefährdung der südpersischen Öquellen hin. Das Ereignis sei aber auch für Teheran nicht ohne Einfluß. Auf die Forderungen Englands und Rußlands habe die Regierung des Schahs mit Wünschen geantwortet, deren Erfüllung die Lage Persiens vollkommen ändern würde, darunter die Nachprüfung des Vertrages von Turkmanchai vom Jahre 1828, der Rußland das ausschließliche Schif- fahrtrecht auf dem Kaspischen Meer sicherte. Persien wünsche die Wiederherstellung des Rechtes der Handels- schifffahrt, außerdem das Recht, eine eigene Kriegsflotte auf dem Kaspischen Meer und dem Persischen Golf zu unterhalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Dez. Die Königin von Schweden ist hier eingetroffen.

Berlin, 18. Dez. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Einberufung beider Häuser des preußi- schen Landtags zum 13. Januar 1916.

Berlin, 18. Dez. Die türkische Regierung beabsichtigt, ein Verbot der Ausfuhr einheimischen Tabaks zu er- lassen. Auch der bulgarische Staat will sich einem solchen Vorgehen anschließen, das in erster Linie bezweckt, den eigenen Bedarf und den der Verbündeten sicherzustellen.

Wien, 18. Dez. Der Kaiser hat den Kriegsminister von Krobatin in den Freiherrnstand erhoben.

Berlin, 18. Dez. Der nationalliberale Reichstags- abgeordneter Landwehrhauptmann Dr. Thoma, der bisher in Brüssel tätig war, ist der Reichsentschädigungs- kommission in Berlin zugeteilt worden.

Paris, 18. Dez. Der Prozeß gegen den Mörder Jaurès, Raoul Villain, der nächste Woche stattfinden sollte, ist aus Gründen des öffentlichen Friedens auf unbestimmte Zeit vertagt.

München, 18. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hat sich bis Mitte Januar vertagt.

Bern, 18. Dez. Das französische Handelsministerium will dem Ministerrat vorschlagen, den allgemeinen Zah- lungsausschub bis zum Ende der Feindseligkeiten zu ver- längern.

Madrid, 18. Dez. Im Ministerrat wurde ein Geset-

entwurf angeregt, der den Verkauf spanischer Handels- schiffe an das Ausland verbietet.

Sofia, 18. Dez. Ministerpräsident Radoslawow hat vom Bund zur Befreiung der Ukraine ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm anlässlich der Befreiung Race- doniens erhalten.

Basel, 19. Dez. Nach weiteren Meldungen aus Paris rechnet man in Geschäftskreisen mit Barzahlungen von nur 4—5 Milliarden auf die französische sogenannte „Siegesanleihe“. Die Enttäuschung der Franzosen über dieses Ergebnis ist allgemein.

Genf, 19. Dez. Der nach Frankreich geschaffte serbische Staatschatz beträgt 18 Millionen Frank. Die Summe wird der serbisch-französischen Bank in Paris zur Aufbewahrung übergeben.

London, 19. Dez. Das zuständige Gericht entschied, daß sowohl Sir Edward Speyer als auch Sir Ernest Cassel Mitglieder des Geheimen Staatsrats bleiben dürfen, obwohl sie Ausländer (Deutsche) von Geburt seien.

Sofia, 19. Dez. Radoslawow empfing die Führer der Opposition und gab ihnen Aufklärung über die Lage. Der Agrarierführer Dimitrow hat einem Zeitungskorrespondenten er- klärt, daß die Agrarpartei nunmehr alle Kriegskredite annehmen werde, da diese doch nicht der Regierung, sondern dem Lande bewilligt werden.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 19. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten. Mehr wurde nachts von feindlicher Fliegern abermals angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden ab- gewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mojkovac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangengenom- men worden.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Feuer unserer Küstenbatterie vertrieb feindliche Monitore, die gestern Nachmittag Westende beschoß- sen. An der Front neben lebhafter Artillerietätigkeit mehrere erfolgreiche Sprengungen unserer Truppen.

Eines unserer Flugzeuggeschwader griff den Ort Poperinghe an, in dem zahlreiche Verbindungen des Feindes zusammenliefen. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf bei Brügge abgeschossen; die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen nordöstlich der Tara sind, wie nachträglich gemeldet wird, 3 Gebirgs- und 2 Feld- geschütze erbeutet worden. Gestern fanden bei Mojkovac weitere, für die österreichisch-ungarischen Truppen günstige Kämpfe statt. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Von den deutschen und bulgarischen Heeresteilen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Unsere Flotte in der Nordsee.

WTB Berlin, 18. Dez. (Amtlich.) Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Ueberwachung des Handels am 17. und 18. Dezember im Skagerrak. Hierbei wurden 52 Schiffe untersucht, ein Dampfer mit Waren aufgebracht. Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgend sehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der kleine Kreuzer „Bremen“ gesunken.

WTB Berlin, 18. Dez. (Amtlich.) Am 17. Dezember nachmittags wurden S. M. kleiner Kreuzer „Bremen“

und eines seiner Begleit-Torpedoboote in der östlichen Ostsee durch Unterseebotsangriffe zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der kleine Kreuzer „Bremen“ ist im Jahre 1903 von Stapel gelaufen. Er hatte eine Wasserdrängung von 3250 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 23 Knoten. Er war leicht armiert und führte eine Besatzung von 280 Köpfen. So schmerzlich der Verlust des Kreuzers an und für sich ist, so ist er doch militärisch ohne Bedeutung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Ämtlich wird verlautbart: Wien, 18. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unverändert Ruhe. — Die Russen behaupten in ihrem Tagesbericht vom 15. d. Mts., ihre Kavallerie wäre bei Miesesko am Dniestr auf österreichisch-ungarische Aufklärer in russischen Uniformen gestoßen. An dieser Mitteilung ist kein wahres Wort, wir verwenden derartige verwerfliche Mittel nicht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wiesen unsere Truppen nördlich des Sugana-Tales mehrere feindliche Angriffe auf den Collo ab. Im Flitscher Becken wurden die Italiener wieder in einer ihrer vordersten Stellungen überfallen. Görz stand vorübergehend unter schwerem Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Raum südöstlich von Bjeloposje wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei der Einnahme dieser Stadt in unsere Hand gefallenen Gefangenen wuchs auf 1960 an. Eine unserer Divisionen brachte in Nordost-Montenegro in den letzten vier Kampftagen insgesamt 13 500 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ämtlich wird verlautbart: Wien, 19. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschüßkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Am Nordhange des Monte San Michele wurden in den Abendstunden zwei vereinzelt Vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein. Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, daß uns der Feind — Ergebung vortäuschend — mit aufgeschobenen Armen und mit Rückerschreuten entgegenkam und so zu vorübergehendem Einstellen des Feuers bewog, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anfing. Es ist selbstverständlich, daß solche schmählische Kriegelisten eine entsprechend scharfe Abnüdung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Verfolgung über die griechische Grenze.

Aus Genf wird berichtet: Auf Grund einer Depesche des Generalis Sarrail rechnet der französische Kriegsminister Gallieni mit der Überschreitung der griechischen Grenze durch die Gegner für diese Woche.

Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Mailand hat der Kommandant des griechischen 5. Korps bei General Sarrail gegen die begonnene Befestigung von Saloniki Einspruch erhoben. Wie die Blätter versichern, sei dieser Einspruch nur formeller Art. Das französische Kriegsministerium teilte mit, daß Franzosen und Engländer, unbehindert durch die Griechen, seit Beseitigung der letzten Schwierigkeiten Tag und Nacht arbeiten und schweres Verteidigungsgegeschütz unterwegs ist.

Eine serbische Abteilung von den Griechen interniert.

Militärische Autoritäten von Florina entwarfen eine von der Hauptmacht abgeschnittene serbische Abteilung, die die griechische Grenze überschritten hatte. Nach anderen Berichten befehligte Skuludis, den Soldaten die Waffen zurückzugeben, sie aber interniert zu halten.

Athen, 19. Dezember.

Das Athener Blatt „Revo Asti“ berichtet, daß die bulgarische Regierung ihr Versprechen, Doiran und Guevgeli neben anderen Kreisen an Griechenland abzutreten, erneuert habe.

Der Sturm auf Bjeloposje.

Nach Berichten aus dem I. und I. Kriegspressequartier wurde der letzte Sturm auf Bjeloposje erst nach ungemein erbitterten Kämpfen, die von den frühen Vormittagsstunden bis 8 Uhr nachmittags dauerten, durchgeführt. Die Feinde leisteten verzweifelter Widerstand. In der Stadt selbst kam es zu erbitterten Straßenkämpfen. Aus Häusern und anderen Verstecken wurde auf die eindringenden Truppen der Armee heftig geschossen. Es wurde außer Gefangenen viel Kriegsmaterial erbeutet. Bjeloposje ist jener Grensort, der bei Beginn des Balkankrieges von einer montenegrinischen Brigade erstürmt wurde und seit damals im montenegrinischen Besitz ist.

Die Bedrohung Westägyptens.

Durch die Semussiten.

Wie der Zeitung „Ordine“ in Ancona aus Kairo berichtet wird, haben die Semussiten unter Nuri-Bei, einem Vetter von Enver-Pascha, den Krieg gegen die Engländer in Ägypten eröffnet. Der Großkaimur Sidi Ahmed hat sich zurückgezogen und seinem Bruder Sidi Sallil freie Hand gelassen. Dieser hat im Einvernehmen mit Sidi Abdik und Sidi Mohammed el Abed und Nuri-

Bei den Kriegszustand in den Gebieten an der Westgrenze Ägyptens erklärt.

Die weiter gemeldet wird, haben sich die Semussiten in mehreren Gefechten verschiedener Oasen bemächtigt und sind bis fünf Marschlunden von Marfa Mabruk vorgeückt. Die ägyptischen Küstenwächter Hauptmann Redjib-Effendi, Mohammed-Bei und Major Mohammed-Bei Saleh sind mit ihren Soldaten und einem Automobil zu den Arabern übergegangen, und eine ägyptische Batterie soll sich geweigert haben, auf die Rebellen zu feuern. Bei dem Angriff arabischer Heerhaufen auf den ägyptischen Ort Matruh, 180 Kilometer von Alexandria, haben die Semussiten augenscheinlich auch ihre Hand im Spiele gehabt.

Durch den Armeikanal.

In holländischen Schiffsfahrtskreisen geht das Gerücht, daß nicht nur der Suezkanal geschlossen, sondern auch die Durchfahrt durch den Armeikanal innerhalb weniger Tage gesperrt werden würde.

Dadurch würden alle Linien, die trotz der britischen Besatzungen sich behaupten, den Weg um Schottland nehmen müssen, was großen Zeit- und Geldverlust verursacht. Die Begründung der angeblich bevorstehenden Sperrung ist allen Fachleuten unerklärlich.

Kleine Kriegspost.

Wien, 18. Dez. Wie verlautet, wird in dem besetzten polnischen Gebiet ein starker Zuwachs freiwilliger Truppen erwartet.

Wien, 18. Dez. Die bei Kriegsbeginn gesprengte Eisenbahnbrücke von Semlin nach Belgrad über die Save ist wiederhergestellt worden.

Wien, 19. Dez. Die italienischen Gesamtverluste seit Beginn des Krieges werden auf etwa sechshunderttausend Mann veranschlagt.

Sofia, 19. Dez. Die Zahl der gefallenen Engländer und Franzosen, deren Beerdigung auf den macedonischen Schlachtfeldern von den Bulgaren bewirkt wurde, wird von der bulgarischen Armeeleitung mit 27000 angegeben.

Budapest, 19. Dez. Aus Saloniki wird gemeldet: Da sich in und um Saloniki sehr große Mengen serbischer Flüchtlinge zusammengeschaut haben, beschloß General Sarrail, sie auf den besetzten griechischen Inseln unterzubringen.

Saag, 19. Dez. Nach der geplanten Vergrößerung des englischen Heeres werden sich die Kriegskosten Englands auf 140 Millionen Mark täglich belaufen.

Amsterdam, 19. Dez. Nach amtlichen englischen Quellen sind 18000 österreichische Kriegsgefangene von den Serben nach Albanien verschleppt worden.

Paris, 19. Dez. Der General Marchand ist von seiner schweren Verwundung genesen und wird bald wieder an die Front gehen.

Sofia, 19. Dez. Die bulgarische Regierung überreichte den Verbündeten und den neutralen Staaten eine Protestnote gegen Verwendung von Dumdumgeschossen und explodierenden Geschossen mit doppeltem Mantel durch die englischen und französischen Truppen.

London, 18. Dez. Der italienische Dampfer „Vort Said“ ist versenkt worden.

London, 18. Dez. Man schätzt das Ergebnis der Werbung Lord Derbys auf rund zwei Millionen Mann, von denen sich 800 000 zum sofortigen Eintritt in das Heer verpflichten.

Eine Reise zur Westfront.

Unter Berliner Mitarbeiter nahm kürzlich an der Fahrt einer kleinen Gruppe politischer Schriftsteller an die Westfront teil. Nachstehend bringen wir den ersten und übermittelten Reisebericht.

Die Ausfahrt von Berlin.

An einem nebligen Novemberabend versammelten wir uns in dem Wartesaal des Bahnhofes Friedrichstraße, der Tag und Nacht durchstrahlt ist vom Lärm der Ankommenden und der Abreisenden. Die Nachtfahrt unserer Reisegesellschaft sollte ohne Aufenthalt durchgehen bis Erier, wo wir den Generalstabschef erwarteten, der der liebenswürdige Führer unserer Fahrt durch Feindesland, durch Flandern und Brabant, werden sollte. Am Rebenstisch ließ sich eine jener gut gekleideten Damen nieder, die man zur Kriegszeit häufig in den Wartesälen I. und II. Klasse antrifft. Sie haben ein Reisetäschchen umgehängt, sprechen ein gebrochenes, manchmal auch ein ganz reines Deutsch, haben sehr lebhaft Augen, horchen angepannt zur Seite, während sie ihr Täschchen krautbrühe auslöfeln, und blicken bei anders aufmerksam nach jeder neuen Uniform, die sich im Gedränge durch die hohe Halle schiebt.

Endlich waren wir beisammen und bestiegen den Zug, um unseren Schlafwagen ausfindig zu machen. Wenige Minuten — und die Lokomotive setzte sich fauchend in Bewegung. Die Fahrt begann durch eine monderhellste Nacht. Das milchige Gewölke war in lauter kleine Stücken zerklüftet; und als der Vollmond fiegend durchbrach, stand uns wieder die alte Vision vor Augen, die schon vor Jahrtausenden wandernde Stämme und trabende Reiter auf nächtlichem Zug durch die Wüste gehabt haben: der Hirt, der seine Wollenschäfer hütet. In unserem Schlafwagen begann die Unterhaltung früh zu erlöschen. Mit Rotwein und Schokolade zauberten wir uns die Anwesenheit eines Speisewagens vor, der in Wirklichkeit erst in der Morgenfrühe des kommenden Tages als willkommenes Passagier zu uns stoßen sollte. Dann rollten die Türen frachend in ihre Schließ. Und wer sich auch beim Einschlafen noch nicht von der Mondnacht trennen wollte, ließ vor der Milchglascheibe des Schlafwagens den Rollvorhang hochschmurren. Aus dem Flachland kamen wir zwischen nebligen Hügel, aus den Hügeln in die Berge; und die Berge zeigten sich bereits mit Schnee bedeckt.

Kurz vor dem Einschlafen trifft plötzlich ein zwiesaches Brausen unser Ohr. Ein Militärzug donnert an uns vorüber; und durch das Rauschen und Rattern der Räder, durch das Rauschen und Donnern der Lokomotive hindurch treffen selbst am abgehackten Klangfeigen unser Ohr. Als wir die zerrissenen Töne in Gedanken aneinanderreihen, wird uns klar, daß in dem vorüberbrausenden nächtlichen Zuge deutsche Feldgrauen das alte Kräftelied der deutschen Heere gesungen hatten: „Ob Deutschland hoch in Ehren!“

Die Frühlingsfeier trafen sich dann in der Morgenfrühe im frisch anarohnten Speisewagen wieder. An

Erier machten wir die überaus angenehme Bekanntschaft eines militärischen Führers. Unbemerkte glitten wir über die Reichsgrenze hinüber. Als der Zug wieder einmal hielt, stand an einem nicht sehr großen, aber immerhin ein wenig nach Kastell-Stil strebenden Bahnhofgebäude der Name: Luxemburg — die Residenz einer jugendlichen Großherzogin.

Und auf einmal waren wir auf französischer Erde. In Long w o kamen wir vorüber, der Stätte, die durch das siegreiche Vordringen der Armee unseres Kronprinzen uns aus den ersten Kriegstagen in so lebhafter Erinnerung steht. Schon haben wir auch die ersten Spuren des Krieges. Ein paar Schhäuser, an denen die Granaten Front und Dach durchlöchert und die Eckzimmer bloßgelegt hatten, durch die einst Kinderlachen geklungen haben wird. Und auf der Weiterfahrt nach Long w o n, hoch auf dem Bahndamm zugleich das erste an unsere Herzen rührende Gedächtnismal des Krieges: ein weiß gestrichenes kleines Holzkreuz. Dort schlief im Schein der Morgenröte ein deutscher Krieger den langen Schlaf. Das Vaterland hatte er freigehalten von allen Feinden: eine größere Zukunft des Deutschen Volkes hat er helfen vorbereitet.

Nun werden an den Wagenfenstern unsere Blicke gespannt. Wir nähern uns der Stadt und Festung Sedan. Und als wir uns nun der Stätte nähern, wo die große geschichtliche Weltentwende des Übergangs der Führung Europas von den Römern an die Germanen im Schlachtendonner vor sich gegangen ist, wo unser ehrwürdiger alter Kaiser dem großen Augenblick das tiefinnerliche Wort gesprochen hatte: „Welche Wendung durch Gottes Fügung“ — da bemerkten wir allerdings, wie sehr Sedan als Festung in einem Kessel umgebenen Höhen liegt, wie bestimmungslos eine französische Führung gewesen ist, die sich durch Annahme einer Entscheidungsschlacht an diese Stätte festnageln ließ. Bazille, Givonnebach, Floing und Ull, Infanterie-Verminnung, vergebliche heroische Reiterstürme, Marguerite und Gallifet — alle diese Namen und Erinnerungen erheben ihre Schauer.

„Dies irae“, „Tag des Borne“ — nun stehen Deutschlands Heere wieder auf dem Boden Frankreichs. Kein Kaiser hat die Welschen in den Kampf gestoßen und auf die Ballstatt geführt, sondern ein republikanischer Staatspräsident und freile Minister, die die Welt der Wirklichkeit nicht anerkennen wollten, die an eine Revanche Frankreichs mittels der Heere Halb-Europas und Halb-Affrikas glaubten. Die treibenden Kräfte waren dieselben wie vor 40 Jahren: die grenzenlose Ehrsucht und die zerstörende Eitelkeit der allzu beweglichen, in ewiger Unruhe des Geistes lebenden gallischen Nation.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Wie die Engländer in Griechenland haufen.

Zürich, 18. Dezember.

Gesellschaftlich hochstehende Griechen, die dieser Tage in der Schweiz eintrafen, erzählen, daß in ganz Griechenland eine bis zum Halse sich steigende Erbitterung gegen England blut greift. Hierzu trägt der Umstand bei, daß die Ententetruppen auf ihrem Rückzuge in der Richtung nach Saloniki alles zerstören. Infolge unliebsamer Vorkommnisse hat sich die griechische Regierung sogar veranlaßt gesehen, allen Bivervandjournalisten in Athen mit Ausweisung zu drohen. Und ist auch diese Maßregel einstellten nicht zur Ausführung gelangt, so ist doch die Drohung ein Beweis für das „freundschaftliche“ Verhältnis zwischen den Griechen und ihren ungeliebten Bivervandspäßen.

Gefängnisstrafe für einen Wahrheitsfreund.

Lugano, 18. Dezember.

Major Bunini in Turin, Militärkritiker der „Stampa“, ist vom Kriegsgericht in Porto Cervo zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und Entlassung aus dem Heere verurteilt worden. Der Höhe der Strafe entspricht die Größe der Schuld. Major Bunini hat das Verbrechen begangen, die Wahrheit zu sagen: zu schreiben, daß die italienische Heeresleitung Fehler auf Fehler begehe, daß der vom Generalstab vorbereitete Feldzugsplan gescheitert sei, daß die Artillerie nicht viel taue, daß die Intendantur allerlei zu wünschen lasse, daß das Menschenmaterial unnütz in ungeheuren Massen geopfert werde und dergleichen. Trotz der für Bunini günstigen Aussagen mehrerer hoher Offiziere fällt das Gericht das so schwerwiegende Urteil. In den Urteilsgründen heißt es: „Es sei schwerwiegend ins Gewicht, daß der Angeklagte ein entschiedener Gegner des Krieges gegen Österreich war und in seinen Briefen meldete, daß auch gewisse Generalstabsoffiziere ihm den Wunsch nach schnellem Friedensschluß ausgedrückt hätten.“ Wie wird man einst über die Richter urteilen?

Englisch-französische Anleihschmerzen.

Rotterdam, 18. Dezember.

Die französische „Siegesanleihe“ scheint nur geringen Erfolg gehabt zu haben. Nach ziemlich sicheren Angaben sollen nicht mehr als allerhöchstens vier Milliarden gezeichnet worden sein. Man vergleiche mit diesem Ergebnis die Flunkereien der Pariser Presse, die erzählte, die Banken bei denen die Anleihe ausläge, würden von Zeichnungslustigen nahezu gestürzt. England seinerseits soll Ende Januar oder Anfang Februar gleich zwei Kriegsanleihen auslegen wollen: die eine soll 10 bis 12 Milliarden, die zweite 5 bis 7 Milliarden Mark betragen.

Mr. Lansing über die „Ancona“-Krise.

London, 18. Dezember.

Aus Washington meldet das Reutersche Bureau, Staatssekretär Lansing habe auf dringendes Ersuchen um eine Erklärung gesagt, daß in der österreichischen Antwort keine einzige der Forderungen der Vereinigten Staaten bewilligt wird. Weiter verlautet, daß ein Abbruch der Besprechungen vor einem neuen Notenwechsel nicht wahrscheinlich sei. Man könne deshalb nicht sagen, daß die Krise in ihr letztes Stadium getreten sei. In der nächsten Note wird Lansing wahrscheinlich erklären, warum die Vereinigten Staaten sich mit der Antwort Österreich-Ungarns nicht zufrieden geben können.

Hochzeit im Weißen Hause.

New York, Anfang Dezember.

Im Weißen Hause zu Washington trifft man Vorbereitungen für den Einzug der neuen Herrin. Die Vorbereitungen zur Hochzeit sind in vollem Gange, und die

amerikanische Öffentlichkeit ergibt sich in Mutmaßungen über die Ausstattung der Braut des Präsidenten Wilson, Frau Norman Galt. Bisher konnte nur wenig Genaues über die in Erfahrung gebracht werden, da alle Bestellungen unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit ausgeführt wurden. Soviel steht fest, daß Frau Galt, die eine sehr schlanke und selbstbewußte Natur ist, in Bezug auf Kleider, die sie bei feierlichen und amtlichen Anlässen tragen wird, sich nicht an die von ihren Vorgängerinnen festgesetzte Etikette zu halten gedenkt, sondern ihrem eigenen Geschmack folgen wird. Das tat, nebenbei bemerkt, auch William S. Taft, die während der vier Jahre, da er als „Erste Dame“ des Landes das Scepter führte, alle Kleidertrager nach eigenem Gutdünken löste.

Frau Norman Galt ist eine schöne Erscheinung und besitzt ein großes Vermögen, das ihr gestattet, sich alles, was sie wünschen möchte, zu verschaffen; sie galt denn auch stets für äußerst gewählt und vornehm gekleidet. Während der letzten acht Jahre trug sie allerdings, da sie sich um ihren Gatten und dann um ihren Vater trauerte, nur schwarze Kleider. Nennenswerte Lieblingssachen hat die Dame nicht, und sie zeigt auch keine besondere Neigung, irgendwelche „neuerfundene“ Farbe modisch zu machen oder ausschließlich Sachen „made in the United States“ zu tragen. Immerhin hat sie bei ihren Besuchen in Washingtoner Geschäftshäusern merklich bevorzugt, und wenn auch sehr ihrer Staatskleider den Stempel harter Schneiderkunst tragen, so sind diese doch nach amerikanischen Wareneinfuhr bezogen. Da Frau Norman Galt eine recht gefällige Figur hat, ist sie in der angenehmen Lage, auch „fertig gekaufte“ Kleider zu tragen, was bei der Eile, mit der die Brautausstattung zusammenzustellen werden mußte, sehr zuzustatten kam. Um der Staatsdiners und zehn Abendempfangen — nicht zu vergessen der zehn oder zwölf „formellen Diners“, zu welchen sie an den ihrem Gemahl zugeordneten Ehrungen teilnehmen wird, passend und leicht anständig angezogen zu sein, hat Frau Galt, wie ihre Freundinnen versichern, über oder gar zehn „wundervolle“ Kleider, lauter „Gedichte“, bestellt.

Selbstverständlich ist alles nach der allerneuesten Mode gearbeitet, nach einer Mode, die es vielleicht noch gar nicht gibt. Die meisten Kleider zeichnen sich durch eine lange Taille aus; dazu gehören „Corsets“ in anliegender Form, die „Beförderung der Taille“. Sämtliche Gewänder sind in schärfer, höchst eigentümlichen und nicht alltäglichen Formen hergestellt. Ist auch keinem Gewebe ein besonderer Wert eingeräumt, so ist doch dem Sammet die erste Stelle angewiesen. Zwei Kleider sind ganz aus Sammet, ein drittes aus Sammet mit einer fahrbirnen. Außerdem enthält die Brautausstattung eine „kleine“ Gesellschaftstoilette aus amethystfarbtem Sammet, die vielleicht das eigentliche Hochzeitskleid sein wird. Dazu kommen ein Jettkleid, ein Kleid aus weißer und aus Goldbrokatseide, ein orchesterfarbenes Seidenkleid und noch einige andere. Die Mode-Agoge vieler Frauen; sie „hätten nichts anzuziehen“, wenn demnach unsere neue Präsidentin nicht ausliefen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 21. Dezember.

Monatsergang	8 ¹¹	Monatuntergang	8 ²⁸ B.
Monatuntergang	8 ⁴⁵	Monatdauergang	8 ²¹ A.

Vom Weltkrieg 1914.

11. 12. Engländer und Indier bei La Bassée geschlagen. Die Polen werden die Russen erneut geschlagen. — Fortsetzung der Osterreicher in den Karpaten. — Ein deutscher Luftkrieger wirft Bomben auf Dover.

1875 Italienischer Dichter Baccaccio gest. — 1839 Französischer Dichter Corneille geb. — 1748 Dichter Ludwig Boltz geb. — 1840 Dichter Leopold v. Ranke geb. — 1804 Englischer Staats-Diktator geb. — 1834 Schauspieler Adolf v. Sonnenhal geb. — 1838 Dichterschreiber Wilhelm Müllers geb. — 1870 Die Deutschen Schriftstellerin Nofke geb. — 1870 Die Deutschen

Marienberg, den 13. Dezember 1915.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1916. Der Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit mit einem Einkommen von mehr als dreitausend Mark Steuerpflichtige im Kreis Oberwesterwald aufgefordert, eine Erklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeordneten Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 1. Februar 1916 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll der Behörde abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen gemacht sind.

Die abzugebenden Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Erklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen der vorgeordneten Behörde Formulare von heute ab in meinen Gewerken kostenlos verabfolgt.

Die Erklärung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, aber auf Gefahr des Abfassers und deshalb zweckmäßig die Erklärung schriftlich, Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten vormittags von 9—12 Uhr im Büro der Behörde entgegen genommen.

Die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung ist gemäß § 81 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig. Die Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu zahlen.

Unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verheimlichung von Einkommen in der Steuererklärung sind im Einkommensteuergesetz mit Strafe bedroht.

Der § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern der Steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die auf sie veranlagte Einkommensteuer nicht erhoben, zur Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser ihren empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet, gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr dem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt gewesen sein, binnen der oben bezeichneten Frist eine die näheren Angaben enthaltende Steuererklärung einreichen.

Verstärkte der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. Thon.

Wird veröffentlicht. Marienberg, den 10. Dezember 1915. Der Bürgermeister: Steinhaus.

schlagen den Ausfall der Franzosen aus Paris bei Le Bourget zurück.

Winterdank. Astronomisch beginnt in diesem Jahre der Winter am Mittwoch, den 22. Dezember 11 Uhr abends. An diesem Tage tritt nämlich die Sonne aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks, erreicht dabei ihren tiefsten Stand und wendet sich von nun an wieder nach Norden. Der astronomische Winter dauert bis zum 20. März 1916. In den nächsten Tagen nimmt die Tageslänge zunächst kaum merklich zu. Erst Anfang Januar merkt man wieder, daß die langen Abende langsam wieder abnehmen. Meteorologisch hat ja der Winter in diesem Jahre außergewöhnlich früh eingesetzt. Selbst in Belgien und Flandern kamen im November Temperaturen vor, wie sie im ganzen vorigen Winter daselbst nicht zu verzeichnen waren. Die allgemeine Annahme geht diesmal dahin, daß wir im großen und ganzen einen wesentlich kälteren Winter bei uns haben werden, als in den Vorjahren. Bisher haben sich allerdings die Temperaturen innerhalb bescheidener Grenzen gehalten, aber die größte Kälte pflegt ja bekanntlich keineswegs zur Zeit der kürzesten Tage aufzutreten, sondern zumeist erst im Januar. Ein altes Sprichwort sagt dementsprechend: „Wenn die Tage längen, fängt es an zu strengen.“ Die erste strenge Kälteperiode darf man im allgemeinen kurz nach Weihnachten erwarten.

Hachenburg, 20. Dez. (Steuerveranlagung.) Diejenigen Steuerpflichtigen im Oberwesterwaldkreis, die bisher mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt sind, haben eine Steuererklärung über ihr Jahreseinkommen an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in Marienberg vom 4. bis 20. Januar 1916 einzureichen. In der in der heutigen Nummer abgedruckten, öffentlichen Bekanntmachung ist alles nähere enthalten und empfehlen wir dieselbe eingehender Beachtung.

Vom Westerwald, 20. Dez. Obwohl der Winter nach dem Kalender erst am Mittwoch beginnt, haben wir seit Wochen schon regelrechtes Winterwetter. Seit einigen Tagen ist die Temperatur wieder merklich gesunken und unsere Höhen sind von einer leichten Schneehülle bedeckt. Allem Anschein nach werden wir dieses Jahr wieder einmal weiße Weihnachten haben, was seit mehreren Jahren nicht mehr der Fall war.

Rundert, 19. Dez. Um den Soldaten eine Weihnachtsfreude zu bereiten, haben die Schulkinder in Rundert 38 Mark, in Niedermüßbach 48 Mark gesammelt und Paketchen mit zum Teil selbstgefertigten Sachen ins Feld gesandt.

Aus Nassau, 19. Dez. Nach den amtlichen Feststellungen ist Ende November das Fleisch in Hachenburg und Montabaur am billigsten gewesen. Es kostete in Hachenburg das Pfund Kalbfleisch (Keule und Bug) 1,00 Mark, in Montabaur sämtliche Stüde Rind- und Kalbfleisch nur 1,10 Mark, jedes Stück Hammelfleisch 1,20 Mark und jedes Stück Schweinefleisch 1,60 Mark. In Dillenburg, Bad Homburg, Limburg und St. Goarshausen ist Schweinefleisch am billigsten mit 1,50 Mark.

Bonn, 18. Dez. Im Prozeß gegen den Fabrikanten Ernst Böttcher und den Buchhalter Leonhard Jansen aus Eitorf, sowie den Brenneierbesitzer Vinzenz Lubanski aus Homburg hat die Strafkammer des Landgerichts heute am Ende der vierten Verhandlungswoche den Angeklagten Böttcher wegen Vergehens gegen das Brandversicherungsgesetz in drei Fällen zu insgesamt 13 116 893 M. sowie 1 1/2 Jahr Gefängnis, den Angeklagten Jansen wegen Vergehens in einem Falle zu einer Geldstrafe von 8 302 492 M. sowie 8 Monaten Gefängnis und den Angeklagten Lubanski wegen Vergehens in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 4 818 404 M. sowie

einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Geldstrafen sind auf einem vierfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bemessen. Im Falle der Uneintreibbarkeit tritt für je 15 M. ein Tag Gefängnis ein, jedoch nur bis zur Höchstdauer von sechs Monaten für jeden Fall. Böttcher wurden 15 Monate und Jansen die ganze Gefängnisstrafe auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Böttcher hat für die gegen Jansen und Lubanski ernannten Geldstrafen sowie für die Kosten zu haften. Ein Antrag, den Haftbefehl gegen Böttcher aufzuheben, wurde abgelehnt.

Nah und fern.

Reicher Fischfang. Nach mehreren sehr stürmischen Tagen haben die Fischer von Gothenburg (Schweden) an einem Tage einen Fang von 14 000 Hektolitern Heringe gemacht. Der Preis für einen Hektoliter beträgt 46 bis 50 Kronen, so daß dieser große Heringfang einen Gesamtwert von 600 000 bis 700 000 Kronen repräsentiert. Davon sollen nur 50 Hektoliter im Lande verbleiben, während der ganze übrige Fang nach Deutschland ausgeführt werden soll.

Unberechtigt hohe Teepreise. In der letzten Sitzung des Ausschusses für Hülsenfrüchte und Kolonialwaren der Preisprüfungsstelle Groß-Berlin wurden besonders die jetzigen Teepreise zur Sprache gebracht und darauf hingewiesen, daß vielfach übermäßige Gewinne gemacht werden. Die Preisprüfungsstelle wird den Einzelfällen nachgehen und auf angemessene Preisherabsetzungen hinwirken.

Amerikanische Preise. Das Hamburger Briefengericht kam in Sachen des eingebrachten amerikanischen Bolls „Schiff mit Balmaha“ zu folgender Erkenntnis: Das Schiff mit Balmaha und der Erlös aus dem Verkauf des Proviantes ist einzuziehen. Der Reinerlös der um 2,6 Millionen Mark verkauften Baumwollladung ist freizugeben, weil die Ladung als neutral anzusehen ist.

Weihnachtsbäume und Feuergefahr. Unter dieser Aufschrift erläßt der Verband öffentlicher Versicherungsanstalten in Kiel eine Mahnung, in der es heißt: „Es ist dringend geboten, zu Beginn der Weihnachtszeit einige einfache Vorsichtsmaßregeln in Erinnerung zu bringen. Weihnachtsbäume dürfen nicht in der Nähe von Fenstern und Türvorhängen aufgestellt werden; als Baumstumpf sollen nur solche Sachen Verwendung finden, die schwer entzündlich sind. Die Kerzen am Baum selbst müssen so angebracht werden, daß sie senkrecht stehen und über ihnen liegende Zweige nicht anzünden; die Röhren dürfen auch nicht so dicht übereinander angebracht werden, daß die unteren die oberen erwärmen, zum Verbiegen und zum Heranrücken aus dem Halter bringen, Kindern sollte das Anzünden oder Auslösen von Kerzen nie gestattet werden. Für alle Fälle ist — besonders wenn die Bäume längere Zeit stehen und ausgetrocknet sind — ein Eimer mit Wasser, noch besser eine Gießkanne bereit zu halten, um einem entstehenden Brande sofort zu Leibe gehen zu können.“

Während der Trauerrede verschieden. Als der Landesrabbiner Dr. Rühl in Braunschweig bei der Trauerfeier für den gefallenen Leutnant Kurt Elias das Schlußgebet gesprochen hatte, stürzte er von einem Herzschlage getroffen, tot zur Erde nieder. Der Verstorbene stand im 64. Lebensjahre und erfreute sich in Braunschweig allgemeiner Achtung und Verehrung.

Weihnachtsmüllungen der Auslandsdeutschen. Als Weihnachtsgaben für unsere Krieger im Osten und Westen sind den zuständigen Stellen durch Vermittlung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in letzter Zeit wieder größere Summen zugeführt worden. So aus einer Sammlung des deutschen Konsulats in Bukarest 3500 Kronen und aus einer Sammlung des deutschen Konsulatsbezirks Imapala 1427,28 Mark. Ferner stellte die Deutsche Gesellschaft in Stockholm „zu Weih-

Der hädtische Fettverkauf

findet am Mittwoch, den 22. Dezember d. Js. von vormittags 9—12 Uhr statt. Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Hachenburg, den 20. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

Für die Feiertage!

Frischgeschossene Hasen Stück 5.— 4⁵⁰

Bestellungen werden frühzeitig erbeten!

Heute:

Frische Fische

Schellfische Kabliau

Lebensmittel-Abteilung

Warenhaus Rosenau Hachenburg.

Emulsion-Lebertran Eisen-Tinktur

zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Die Dezember-Ausgabe des

Ämtlichen Taschenfahrplans

der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. Main ist erschienen und zum Preise von 15 Pfg. vorrätig in der Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg, Wilhelmstraße.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle

la. Südweine, Rot- und Weißwein feinste Schokoladen

Feldpoltkartons mit verschiedenen Einlagen

Weihnachtswaren, Keks, Makaronen

Lebkuchen und Schokoladefiguren

feinste Zigarren

— zu den billigsten Preisen. —

Carl Henney, Hachenburg.

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen. Brandt, Kriegschulbexner a. D. Halle a. S. 373, Jakobstr. 44.

Feldpoltkartons vorrätig.

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg, Wilhelmstraße.

Fenchelhonig

Reichhustenjaft

sowie sämtliche

Gustenbonbon

empfiehlt

Karl Dasbach, Drogerie

Hachenburg.

Zum Versand ins Feld: Fertige Packung a 10 Pfg.

nachtsgaben für unsere deutschen Soldaten im Felde 5332,35 Mark zur Verfügung. Für erblindete Mannschaften wurden von Deutschen im Konsulatsbezirk Curitiba 1826,38 Mark gesammelt. Die deutsche Kolonie in Montevideo überwies als dritte Rate ihrer Kriegsspende 19 000 Mark, wodurch die Spende die Höhe von 34 973,75 Mark erreicht. Das sind erfreuliche Zeichen dafür, wie dankbar und opferfreudig unsere Landsleute im Auslande unserer tapferen Kämpfer gedenken.

Ein englischer Munitionszug verunglückt. Ein schwerer Eisenbahnzug ereignete sich bei Southfield in England. Ein leerer Zug stieß mit einer Lokomotive und einem Personenzug zusammen. Es brach Feuer aus. Nach den letzten Nachrichten wurden zehn Personen getötet, darunter eine Frau, und fünfzig Personen verletzt.

Wie weiter gemeldet wird, ereignete sich das Unglück bei finsternem, nebligem Wetter. Sofort nach dem Zusammenstoß gerieten vier Wagen hinter der Lokomotive, in denen sich viele Munitionsarbeiter befanden, durch ausströmendes Gas in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß man die um Hilfe schreienden eingeschlossenen Passagiere nur schwer erreichen konnte.

Mangel an Lebensmitteln in Italien. Fast in jeder Nummer der Venediger Zeitungen finden sich Klagen über den Mangel und die Verteuerung der notwendigsten Lebens-

mittel und Kohlen in der ganzen Provinz Venetien. Schon Ende Oktober war in einigen Stadtvierteln Venedigs Milch überhaupt nicht zu haben, in anderen Stadtvierteln nur zu hohen Preisen. Kohlenmangel herrscht auch in der Provinz Belluno. In Belluno können infolgedessen die Häuser mit Zentralheizung nicht geheizt werden. In Udine mußte wegen Kohlenmangels sogar die Gasheizung aufgegeben werden. Derselbe Mangel herrscht in Novigo, wo die Gasbeleuchtung bis auf weiteres eingestellt wurde.

Die Friedensfahrer kommen. Der Friedensdampfer „Oscar II.“ des amerikanischen Industriellen Ford wird in Christiania erwartet. Der erste Abend in Christiania wird einen Friedensvortrag vor der Studentenschaft bringen. Am folgenden Tage wird vom norwegischen Priesterverein eine große Friedensbegegnung im Calmeyer-gatens-Missionshaus, dem größten Versammlungslokal in Norwegen, veranstaltet, wo Ford sprechen soll. Die übrigen Vorkehrungen haben sich schon erledigt.

Ein politischer Briefdiebstahl in Athen. Eine neue Diebstahlsaffäre, die an die Telegrammunterstellungen durch den Bierverband erinnert, erregt in Athen allgemeine Aufmerksamkeit. Im Hause einer Dame aus Bayern, Lottner, die seit zehn Jahren in Athen lebt, wurde ein Einbruch verübt, der, wie aus gewissen Anzeichen hervorgeht, von dem hier organisierten englischen Spionagedienst ausgeführt wurde. Bei dem Einbruch handelte es sich darum, Einblick in eine Korrespondenz zu nehmen, die

Frau Lottner führt. Die Eindrehen, die ihren Weg durch das Gebäude der Hypothekenanstalt in das Haus der Frau Lottner genommen hatten, haben weder in dem Finanzinstitut noch im Hause Lottner Geld oder Wertgegenstände geraubt. Nur eine Kassette der Frau Lottner, in der ihre Korrespondenz aufbewahrt war, wurde erbrochen und offenbar verschiedene Briefe klopert.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 18. Dez. Die Zulassung von Straßenbahnführerinnen im Betriebe der Großen Berliner Straßenbahn ist jetzt von der Berliner Polizei genehmigt worden. In kurzer Zeit werden die ersten weiblichen Wagenführerinnen eingestellt werden.

Kassel, 18. Dez. Die Witwe des Finanzministers v. Miquel ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Luxemburg, 18. Dez. Laut Luxemburger Zeitung wurde in Paris ein Luxemburger verhaftet, weil er gesagt hatte, die Bayern seien bessere Soldaten als die Franzosen.

Amsterdam, 18. Dez. Die Holland-Amerika-Stadt hat ihren neuen Dampfer „Staatsendam“ an die Amerikalinie verkauft. Er wird die Stelle der korpulenten „Lulitanta“ einnehmen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg



Unsre Spielwaren-Ausstellung ist sehenswert!

Wir bringen eine Massenauswahl in allen Artikeln.

Unsre große Leistungsfähigkeit und enorme Auswahl in **Spielwaren**

Automobile . von 35 Pf. an
Artilleriehelme von 35 Pf. an
Artillerie-Uniformen . von 98 Pf. an
Alfen . von 48 Pf. an
Aluminium-Sachen von 10 Pf. an

Badewannen . von 10 Pf. an
Betten . von 10 Pf. an
Bilderbücher . von 5 Pf. an
Baukasten . von 10 Pf. an
Bälle . von 10 Pf. an
Blasakkordien von 50 Pf. an
Bilderbaukasten v. 25 Pf. an
Bahnhöfe . von 3.45 M. an
Bügeleisen . von 48 Pf. an
Bären . von 48 Pf. an
Bogenlampen . von 48 Pf. an

Cubusse . von 25 Pf. an
Carussells . von 48 Pf. an

Dampfmaschinen v. 98 Pf. an
Dominos . von 10 Pf. an
Dynamobile . von 98 Pf. an

Eisenbahnen . von 58 Pf. an
Eßservice . von 58 Pf. an
Eisenbahnschienen v. 10 Pf. an
Eisenbahnteile von 10 Pf. an

Erzählungsbücher v. 25 Pf. an
Eisenbahnwärterhäuschen . von 48 Pf. an
Eisenbahnsignale v. 48 Pf. an

Festungen . von 48 Pf. an
Fellpferde . von 17.50 M. an
Felltiere . von 48 Pf. an
Farbkasten . von 10 Pf. an

Glücksräder . von 48 Pf. an
Gespanne . von 35 Pf. an
Geigen . von 48 Pf. an
Gewehre . von 25 Pf. an
Gesellschaftsspiele . von 48 Pf. an
Griffelkasten . von 10 Pf. an
Griffel . von 1 Pf. an
Glocke und Hammer . von 48 Pf. an
Gewichte . von 10 Pf. an

Holzbaukasten von 10 Pf. an
Helme . von 35 Pf. an
Hampelmänner von 25 Pf. an
Hausrat . von 25 Pf. an
Hühnerhöfe . von 98 Pf. an
Hüte . von 15 Pf. an
Holzpferde . von 10 Pf. an
Holzschauelpferde von 2.95 M. an

Infanteriehelme von 35 Pf. an
Infanterieuniformen von 98 Pf. an

Küchen . von 48 Pf. an
Knallbüchsen . von 25 Pf. an
Kaufläden . von 48 Pf. an
Klaviere . von 48 Pf. an
Kochherde . von 25 Pf. an
Kaffeesservice . von 48 Pf. an
Kinematographen v. 98 Pf. an
Kinderobel . von 10 Pf. an
Küchenschranke v. 10 Pf. an
Kinderstühle . von 75 Pf. an
Kanonen . von 10 Pf. an
Köpfe . von 25 Pf. an
Kinderschaukel v. 1.95 M. an
Kochbücher . von 1.00 M. an
Kreisel . von 48 Pf. an
Kaffeemühlen . von 25 Pf. an
Kegel . von 48 Pf. an
Karren . von 48 Pf. an

Laterna Magika v. 98 Pf. an
Lastautomobile von 48 Pf. an
Luftschnelle . von 48 Pf. an
Lottos . von 10 Pf. an
Leiterwagen . von 48 Pf. an
Lampen . von 10 Pf. an
Laubsägen . von 25 Pf. an
Ledergestelle . von 35 Pf. an

Lokomotiven . von 48 Pf. an
Mundharmonikas v. 10 Pf. an
Mechan. Spielwaren von 48 Pf. an

Metallophons . von 10 Pf. an
Modelle . von 25 Pf. an

Puppen, gekleidet v. 48 Pf. an
Puppenhüte . von 20 Pf. an
Puppenstrümpfe v. 10 Pf. an
Puppenarme . von 25 Pf. an
Puppenrumpfe von 28 Pf. an
Puppenperücken v. 48 Pf. an
Puppenköpfe . von 25 Pf. an
Puppenschuhe von 15 Pf. an
Peitschen . von 10 Pf. an
Puppenmöbel . von 10 Pf. an
Puppenwagen von 1.50 M. an
Pferdeställe . von 48 Pf. an
Posthörner . von 28 Pf. an

Quitscher . von 48 Pf. an

Rasseln . von 10 Pf. an
Rechenmaschinen v. 25 Pf. an
Roulettes . von 48 Pf. an

Spardosen . von 10 Pf. an
Schäferleien . von 98 Pf. an
Soldatengarnituren von 98 Pf. an

Schafe . von 10 Pf. an
Sportwagen . von 1.35 M. an
Säbel . von 28 Pf. an
Spielmagazine . von 48 Pf. an
Stickkasten . von 48 Pf. an
Stühle . von 10 Pf. an
Schaukelpferde von 2.95 M. an
Schlottern . von 10 Pf. an

Trommeln . von 25 Pf. an
Trompeten . von 10 Pf. an
Toilettekasten . von 48 Pf. an
Tornister . von 1.75 M. an
Tische . von 3.45 M. an
Turngeräte . von 1.95 M. an
Transmissionen von 48 Pf. an

Vertikow . von 10 Pf. an

Wolltiere . von 25 Pf. an
Wollpuppen . von 25 Pf. an
Werkzeugkasten v. 48 Pf. an
Waagen . von 10 Pf. an
Wickelpuppen von 48 Pf. an
Werppuppen . von 48 Pf. an

Ziegen . von 48 Pf. an
Zauberbüchsen . von 48 Pf. an
Zithern . von 2.50 M. an
Zelluloidbade-puppen usw. von 20 Pf. an

Dieses sind nur ein Teil unserer Auslagen. Ferner große Auswahl in anderen passenden Weihnachts-Geschenken.

Kerzen

Christbaumschmuck in großer Auswahl

Kerzen

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Warenhaus S. ROSENAU, Hachenburg